

GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

compiled by Dirk HR Spennemann

698. Ry, von. 1930. "Deutschlands Mandatsansprüche." [German demand for mandates]. *Übersee- und Kolonialzeitung* 42, p. 64.

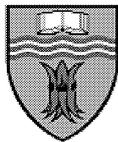
Article arguing for a change in the mandate system, so that Germany could again claim some colonies.

Source of Annotated Bibliography Entry:

Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

CHARLES STURT
UNIVERSITY



The Johnstone Centre,
Charles Sturt University,
Albury, Australia



Northern Mariana Islands
Council for the Humanities,
Saipan, CNMI



Historic Preservation
Office,
Saipan, CNMI



HERAUSGEBER: DEUTSCHE KOLONIALGESELLSCHAFT

Inhaltsverzeichnis. 42. Jahrgang 1930.

I. Politischer Teil.

Leitartikel.

- v.Ry.: Kolonialbilanz des Jahres 1929. S. 3.
 „ Kapt's Austritt aus der Mandatskommission; Amerika und Samoa; Italiens Kolonialwünsche vor dem Völkerbund. 23.
 „ Englands Zollpläne in Ostafrika. Amerikas Blick auf Samoa. 43.
 Dr. Külz: Braucht Deutschland eigene Rohstoff-Quellen? 63.
 v.Ry.: Deutschlands Mandatsansprüche. 64.
 „ Wer wird Kolonialfachverständiger in Genf. 88.
 „ Vor schicksalschweren Entscheidungen. 111.
 „ Youngplan (Der) in Kraft. Das Liquidationsabkommen unterschrieben. — Zur Frage eines deutschen Kolonialmandats. — Deutsch, dritte Amtssprache in D.S.W.A. 131.
 Dr. Dix: Neue Männer. (Neue Männer in der Regierung; Bevorstehender Wechsel in der Diplomatie. Folgerichtige Fortsetzung der Außenpolitik.) 155.
 G. Buetz: Das Indische Wagnis. 175.
 Dr. Dix: Windhuker Ausstellung; Die Niederländische Regierung zur Frage eines deutschen Kolonialmandats; Fiasko der Mandatsverwaltung in Samoa. 195.
 v.Ry.: Gruß den Ostafrikanern in Eifenach und auf der Wartburg. 215.
 Dr. Seitz: Zur Tagung in Aachen. 237.
 Dr. Dix: Antwort an Briand. 240.
 „ Die Rheinische Kolonialtagung. 263.
 „ Rund um Genf. 266.
 Dr. Seitz: Appell an den Reichspräsidenten; Englands Griff nach Ostafrika. 283.
 E. Ds.: Die Kolonialfront der Bürgerparteien. 285.
 „ Verhängnisvolle Politik des „Später“; Nichts will die Regierung. 286.
 v.Ry.: Reichstag und Kolonialpolitik. 303.
 „ Englands Mandatspolitik. Kreuzer Karlsruhe in Ostafrika; Reichstagswahlen. 323.
 „ Die kommenden Reichstagswahlen. Deutsche Fliegergroßtaten; Afrikanisches Allerlei. 343.
 „ Genf. Englands Ostafrikapläne vor dem Völkerbundsrat. — Briand und Curtius. 363.
 „ Die Verhinderung des deutschen Eigentums in Ostafrika. Lord Rothermere's Kolonialpläne. 403.
 „ Die furchtbaren Grubenkatastrophen. — Die Rückgabe der deutschen Kolonien. 423.
 „ Protest gegen die drohende widerrechtliche Annexion Deutsch-Ostafrikas durch England. 443.
 „ Deutschlands Sorgen um Deutsch-Ostafrika. Protestkundgebungen. Stellung der Mandatskommission. Schacht's letzte Rede in New York. 463.

- v.Ry.: Gouverneur Dr. Schnee — Führer der deutschen Kolonialbewegung. 483.
 „ Weg und Ziele. 484.

Allgemeine Artikel.

- Afrikanischer Rohstoff trägt einen Milliardenruft. A. Dix. 5.
 Afrikanisches Allerlei. 343.
 Alles fängt mit dem Lande an. P. Kupfer. 325.
 Antwerpener Weltausstellung, Die Kolonialschau auf der . . . D. Maydorn. 246.
 Appell, Ein kolonialer . . . an die Bürgerparteien. 324.
 Arbeiterfrage: Ein Versuch zur Lösung der Arbeiterfrage in Südwest. v. Alvensleben. 6.
 Auflösung des Entschädigungsamts. 119.
 Ausbeutung und Unterdrückung. H. M. Gruber. 364.
 Auswandererfürsorge, Jahresbericht für evangel. . . 369.
 Bedeutung der deutschen Kolonien für das britische Reich. Dr. Prätorius. 68.
 Bedeutung deutscher Kolonialpolitik, P. Dehn. 427.
 Braucht Deutschland eigene Rohstoff-Quellen? Reichsmin. Dr. Külz. 63.
 Briand und Curtius in Genf. 363.
 Brieftauben-Verwendung in Afrika. Dr. A. v. Duisburg. 119.
 Drohende Verletzung deutschen Rechts. 445.
 Frankreichs Ausgaben für seine Kolonien. Dr. Schulz. 425.
 Gedanken zur Belebung der kolonialen Bewegung. Pol.-Hptm. Wodarg. 424.
 Gedanken zur Belebung der kolonialen Bewegung. Dr. Kaffbaum. 444.
 Gegen sozialdemokratische Kolonialpolitik. P. Dehn. 384.
 Inder in Ostafrika. K. Hänel. 30.
 Katastrophe, Die . . . des englischen Luftschiffs „R. 101“. v.Ry. 404.
 Kolonialmacht aus Ehrgeiz; ein wertvolles Zeugnis. Dr. Arthur Dix. 489.
 Kommission der DKG. für kolonialwissenschaftliche Studien. 486.
 Omar ben Nasr erzählt über Berlin. K. Anders. 468.
 Paneuropa und Afrika. Dr. A. Dix. 288.
 Pionier-Presse. Dr. Will. Hermanns. 240.
 Rohstoff, Afrikaner . . . trägt einen Milliardenruft. Dr. A. Dix. 5.
 Ruf, Der . . . nach den Deutschen, Kundgebung der Deutsch-Togoländer. 287.
 Schacht's letzte Rede in New York. 463.
 Schafft Raum zur Ueberwindung einer schweren Zukunft. Dipl.-Ing. Ebeling. 406.
 Schweitzers, Albert . . . Werk und Menschentum. Helm. Duve. 416.
 Schulerlaß, Kolonialer . . . Bayernts. 329.

Auch auf französischer Seite finden sich in neuerer Zeit überaus beachtliche Äußerungen über eine wirtschaftliche Zusammenarbeit Frankreichs und Deutschlands auf kolonialem Gebiete. In der Augustnummer der „Deutsch-Französischen Rundschau“ des vorigen Jahres sprach sich der französische Kolonialsachverständige Tranin ganz offen dahin aus, daß in beiden Staaten die führenden Männer darüber klar sein müßten, daß ein Zusammenarbeiten beider Völker auf diesem Gebiete erwünscht und notwendig sei, und es sollte in Deutschland auch von der sozialistischen Arbeiterschaft nicht unbeachtet bleiben, daß die sozialistische Internationale mehrfach den Standpunkt vertreten hat, daß koloniale Tätigkeit bei kulturell tiefstehenden Völkern durchaus einen zivilisa-

torischen Fortschritt bedeuten kann. Wer für Deutschland das Recht und die Pflicht kolonialer Betätigung leugnet, der leugnet die Befähigung Deutschlands an diesem zivilisatorischen Fortschritt teilzunehmen. Die Schlagworte vom „Europäer-Hochmut“, von „Militarismus“, von „Imperialismus“ verfangen demgegenüber nicht im geringsten. Diese Periode der kolonialisatorischen Betätigung, die im übrigen für Deutschland niemals bestanden hat, ist auch dort, wo sie vorhanden war, für die Zukunft erledigt. Die koloniale Arbeit der Zukunft kann niemals im System staatspolitischer Unterdrückung, sondern nur mit der Methode kultureller Förderung und wirtschaftlicher Zusammenarbeit der eingeborenen Bevölkerung vor sich gehen.

Deutschlands Mandatsansprüche.

Auf der noch immer tagenden Flottenkonferenz in London, die unmittelbar nach der 2. Haager Konferenz zusammengetreten ist — ohne Deutschland — haben höchst interessante und sehr beachtliche Aussprachen zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Tardieu und dem italienischen Bevollmächtigten Grandi stattgefunden, die sich mit der „Kolonialfrage“ beschäftigt haben. Soweit sich diese Verhandlungen auf die italienischen und französischen Gebiete in Nordafrika und auf den von den Italienern energisch gewünschten und von den Franzosen bisher ebenso hartnäckig verweigerten Ausgleich auf Nordafrika beziehen, ist Deutschland nur indirekt interessiert. Wenn aber die Verhandlungen, wie es nach unwidersprochenen Pressenachrichten den Anschein hat, sich auf eine Aenderung des zur Zeit bestehenden „Mandatssystems“ und auf eine Abtretung von ehemals deutschen Kolonialgebieten, die jetzt unter fremder Mandatsverwaltung stehen, erstreckt haben oder erstrecken haben sollten, dann muß Deutschland endlich und mit aller Energie Einspruch gegen eine etwaige anderweitige Verteilung der Mandatsgebiete erheben und mit allem Nachdruck — wie es hier schon so oft gefordert worden ist — Anspruch auf Zuteilung von Mandaten erheben. Denn Deutschland hat, um das auch wieder und wieder zu wiederholen, nach dem ihm bei seinem und seit seinem Eintritt in den Völkerbund wiederholt gemachten Versprechungen das erste Anrecht auf irgend ein frei werdendes Mandat.

Wenn, wie zu erwarten ist, die Reparationsverhandlungen durch die Annahme des Young-Plans durch Deutschland, in kurzer Zeit zu einem vorläufigen Abschluß kommen, dann wird die Reichsregierung, wie es der verstorbene Reichsaußenminister Dr. Stresemann geplant hätte, sich nicht mehr bloß mit einem erneuten Protest gegen etwa beabsichtigte Veränderungen des Mandatssystems begnügen dürfen, sondern sie wird nun mit ganz bestimmten „Forderungen“ in Bezug auf die Ermöglichung deutscher Kolonialbetätigung in eigenen deutschen Kolonialgebieten oder in eigenen überseeischen Rohstoffgebieten — falls der letztere Ausdruck diesem oder jenem sympathischer ist — vor dem Völkerbund hervortreten und sie mit derselben Energie und mit derselben zielbewußten Hartnäckigkeit vertreten müssen, mit der unsere Gegenspieler, die jetzigen Mandatäre und Italien, ihre Absichten offenkundig verfolgen — ohne dabei besondere Rücksicht auf die Bestimmungen der Völkerbundssatzungen zu nehmen.

Wie die Engländer mit ihren Einverleibungsplänen in bezug auf Ostafrika und mit ihren „Zollplänen“ in Ostafrika seit langer Zeit besorgt machen müssen, so ist das in gleichem Maße der Fall, wenn dauernd das Gerücht umläuft, daß Italien Anspruch erhebt auf Deutsch-Kamerun. Nach Zeitungsberichten, denen nicht widersprochen worden ist, sollen sich die Herren Tardieu und Grandi auch gerade über diese Frage unterhalten haben und an der Tatsache ist wohl kaum zu zweifeln; das in letzter Zeit besonders energische und auch erfolgreiche Vorgehen der Italiener in Tripolitaniem deutet auf ihre weitere auf die Tschadseegebiete und auf Kamerun gerichtete Ausbreitung hin. Allerdings wird nicht vergessen werden dürfen, daß Frankreich nicht leichten Herzens den natürlichen Zugang von Äquatorialafrika durch das Kamerungebiet nach dem atlantischen Ozean und dem Hafen Duala aufgeben wird, nach dem es das Hinterland von Kamerun durch Eisenbahnen und besonders durch Automobilstraßen mehr und mehr erschlossen hat. — Der Kaufpreis, den Italien wird an Frankreich für das deutsche Gebiet zahlen müssen, würde nicht ganz unerheblich sein. Auf jeden Fall muß die deutsche Reichsregierung mit Forderungen auf dem Plan erscheinen — sie muß endlich die „Kolonialfrage“ aufrollen; —

sie wird mit der Aufstellung positiver Wünsche auch Verständnis bei dem Völkerbund, namentlich bei England, finden, auch bei den einsichtigen Franzosen. Das beweist u. a. auch ein in der letzten Nummer „Le Monde coloniale illustré“ (Nr. 78 vom Februar 1930) veröffentlichter Aufsatz von Henri Labouret, der mit Prof. D. Westermann das Internationale Institut für afrikanische Sprachen und Kultur in London leitet. In diesem Aufsatz, der in der Hauptsache einer Besprechung des Besuches von General v. Lettow-Vorbeck in London und des glänzenden Verlaufes dieses „außergewöhnlichen“ Ereignisses gewidmet ist, weist Labouret nachdrücklich auf die von Deutschen in ihren ehemaligen Kolonien geschlossenen großen Leistungen und Erfolge hin und er spricht von der Stärke, nicht weg zu leugnenden Kolonialbewegung in Deutschland, die mit allen Mitteln, durch eine gut geleitete Kolonialpresse, durch Gründung von internationalen „Verständigungskomitees“, durch Bereisung aller fremden Kolonien durch Deutsche zur Anknüpfung von Verbindungen usw. den kolonialen Gedanken und den Gedanken auf Wiedergewinnung des alten Kolonialbesitzes wach zu erhalten und zu verbreitern erfolgreich bemüht ist. — Die deutsche Reichsregierung wird solche Annäherungen mehr als bisher ausnutzen und nachdrücklicher als bisher betonen müssen, daß das deutsche Volk nicht von jeder kolonialen Tätigkeit ausgeschlossen werden kann und im Interesse eines allgemeinen Friedens nicht ausgeschlossen werden darf — wie es die Ueberzeugung aller weiter denkenden und weiter strebenden Politiker ist.

Die soeben begonnenen Reichstagsverhandlungen über den „Young-Plan“ müssen von der Reichsregierung benutzt werden, um in letzter Stunde die Kolonialfrage anzuschneiden. Die Vertreter des deutschen Volkes sollten diese vielleicht auf Jahre hinaus letzte Gelegenheit ergreifen, um den Willen der Reichsregierung und des deutschen Volkes nach Deutschlands kolonialer Betätigung und nach Wiedererlangung von eigenen Rohstoffgebieten mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck zu bringen und darauf hinzuweisen, daß die uns auferlegten ungeheuerlichen Lasten von Deutschland nur getragen werden können, wenn ihm die Möglichkeit dazu durch Erweiterung seiner Rohstoffbasis in eigenen Kolonien garantiert wird.

v. Ry.



Eine Fremdenlegion von Medizinern.

Die Entwicklung der französischen Kolonien hat immer darunter gelitten, daß der Franzose ungern ins Ausland und in die Kolonien geht. So haben vor allem die afrikanischen französischen Kolonialgebiete unter dem Aertztemangel gelitten. Der französische Kolonialminister Piétri verfolgt nunmehr den ihm vorgeschlagenen Plan, ausländische in Frankreich lebende Mediziner und Medizinstudenten, die das Recht zur Ausübung des medizinischen Berufes in Frankreich nicht erhalten können, für die französischen Kolonien nutzbar zu machen. Es ist vorgeschlagen worden, der französischen Fremdenlegion ein Medizinerkorps an die Seite zu setzen mit der Begründung, daß Kolonialarbeit nicht zur Arbeit der bewaffneten Macht, sondern mehr noch der Verwaltungsbeamten, der Kaufleute und vor allem der Aerzte sei, durch deren Hilfe ein besetztes Gebiet erst wirklich erworben werde. Denn den unterworfenen Eingeborenen gewinne man, wenn man seine Leiden vermindere.

20 russische Aerzte seien bereits für Äquatorialafrika gewonnen, aber man brauche hundert und die Nationalität spiele keine Rolle, denn die Medizin diene der Menschheit.